

Helmut Schwalbach

Die Zukunft der „Kirche im Dorf“

Nach dem Blick in die Vergangenheit und Gegenwart der „Kirche im Dorf“ Ebersheim fragen auch manche nach der Zukunft dieser Kirche. Wird die Kirche im Dorf bleiben? Das hängt sicher davon ab, ob Bewohner von Ebersheim „Kirche“ überhaupt noch für notwendig erachten. Dabei ist es sicher sehr unterschiedlich, was die einzelnen mit „Kirche“ verbinden und was sie ihnen bedeutet. Für manche gehört „Kirche“ mehr oder weniger selbstverständlich zu ihrem Leben dazu, andere stehen ihr gleichgültig gegenüber und wieder andere lehnen sie ab. Manche haben gute Erfahrungen gemacht mit „Kirche“: mit anderen Christen, mit kirchlichen Jugendgruppen, mit Pfarrern, mit dem christlichen Glauben. Andere Menschen wiederum haben sich über „Kirche“ geärgert und wurden enttäuscht (zu Recht oder Unrecht), kamen vielleicht kaum mit der christlichen Gemeinde in Berührung oder haben Christsein nie als Lebenswert erfahren.

Die Erwartungen an „Kirche“ sind recht unterschiedlich. Bei vielen Menschen herrscht heute, gemäß dem Trend unserer Zeit, auch gegenüber der Kirche eine gewisse Verbrauchermentalität vor. Beobachter unserer Zeit glauben festzustellen, daß Christsein heute weniger dazu führt, nach der christlichen Botschaft zu leben und diese weiterzusagen. Vielmehr besteht eine vorwiegend gefühlsmäßige Bindung an den Glauben, der einem helfen soll, schwierige Lebenssituationen zu bestehen. Man möchte an manchen Festtagen im Jahr oder besonderen Ereignissen in der Familie wie Eheschließung, Geburt eines Kindes oder Tod eines Angehörigen religiöse Bedürfnisse befriedigen und sich vor Gott absichern. Die „Kirche im Dorf“, für viele noch hauptsächlich vertreten durch den Pfarrer, soll dazu ein möglichst gutes Angebot machen. Solche Erwartungen an Kirche entsprechen allerdings nicht dem Selbstverständnis einer christlichen Gemeinde. Eine christliche Gemeinde ist nicht ein möglichst gut sortierter Supermarkt mit breitem Angebot für jeden religiösen Geschmack oder individualistische religiöse Bedürfnisse. Christliche Gemeinde versteht sich als Gemeinschaft von Menschen, die die Deutung und Praxis ihres Lebens an Jesus Christus ausrichten. Sie bezeugen sich und ihrer Umwelt den Glauben an Jesus Christus durch ihr Bekenntnis in Wort und Tat und feiern ihr Leben in ihren Gottesdiensten. Christen wollen dadurch befreiend, kritisch und ermutigend auf ihre Umwelt einwirken.

Viele katholische Gemeinden bedauern, daß sie bei dem herrschenden Priestermangel keinen eigenen Pfarrer mehr haben. Das ist aber nicht die entscheidende Frage. Die entscheidende Frage ist, ob es lebendige christliche Gemeinden gibt. Eine Gemeinde ist nicht lebendig, wenn sie einen ortsansässigen Pfarrer hat, der vielleicht viel organisiert und allen Wünschen gerecht wird. Eine Gemeinde ist lebendig, wenn ihre Mitglieder lebendig sind. In solchen Gemeinden wird es dann auch immer wieder Menschen geben, die das Priesteramt als Dienst in der Gemeinde übernehmen. Christliche Gemeinde – „Kirche im Dorf“ – wird also so lange in Ebersheim sein, als Christen hier ihren Glauben gemeinsam leben, bezeugen und feiern.

Die Gemeinde der Zukunft wird auch in Ebersheim anders aussehen als die Gemeinde in der Vergangenheit. Sie wird nicht mehr alle Einwohner umfassen wie früher, sondern zahlenmäßig kleiner sein. Sie wird nicht mehr als selbstverständlich betrachtet werden, sondern muß immer wieder anderen Rechenschaft über ihren Glauben geben. Sie wird keine passive, von Pfarrer oder anderen Mitarbeitern versorgte Gemeinde mehr sein können, sondern eine Gemeinde, in der sich jeder sorgt um die Menschen, mit denen er zusammenlebt. Es wird eine Gemeinde sein müssen, die nicht angepaßt ist an ihre jeweilige Zeit, sondern die immer neu nach eigenem christlichen Lebensstil sucht. Sie wird immer in ihrer Welt auch ein Stück unangepaßt und im guten Sinn anstößig sein müssen, um ihre eigene Aufgabe nicht zu verraten und so überflüssig zu werden.

Früher war die „Kirche im Dorf“ in Ebersheim katholischer Konfession. Es gab z.B. nach der Statistik noch im Jahre 1941 hier nur 10 evangelische Christen. Heute gibt es auch eine evangelische Gemeinde mit etwa 800 Mitgliedern. Die Gemeinde hat ein eigenes kleines Gemeindezentrum und seit dem 4. 12. 1983 einen eigenen Pfarrer. Die katholische Gemeinde freut sich darüber mit ihren evangelischen Schwestern und Brüdern. Vielleicht tritt zwar damit auch in Ebersheim das Ärgernis der Spaltung unter Christen stärker ins Bewußtsein. Christen beider Konfessionen werden sich aber nicht gegenseitig als lästige Konkurrenten betrachten. Indem sie sich beide auf ihren gemeinsamen Herrn Jesus Christus besinnen, werden sie immer mehr zusammenwachsen und gemeinsam Zeugnis ablegen von dem Gott des Lebens.

Wenn Christen in die Zukunft schauen, dann ist ihnen an dieser Zukunft vieles dunkel und unbekannt, sie haben auch Sorgen und Ängste. Sie legen dabei nicht resignierend die Hände in den Schoß, glauben aber auch nicht, daß sie selbst eine paradiesische Zukunft schaffen können. Christen vertrauen dem Gott, der unüberbietbar und erkennbar in Jesus von Nazareth in unsere menschliche Ge-

schichte eingegangen ist und dessen Geist gegen allen Ungeist in jeder Zeit wirkt. Christen glauben, daß Gottes letztes und endgültiges Wort und seine letzte Tat an uns Menschen nicht Untergang, Tod und sinnlose Zerstörung sind, sondern erfülltes, sinnvolles Leben in Fülle – Christen nennen das „ewiges Leben“. Es ist die biblische Verheißung des „Reiches Gottes“.

Christen bekennen deshalb hoffnungsvoll:

Christus,

gestern und heute,

Anfang und Ende,

Alpha und Omega.

Sein ist die Zeit und die Ewigkeit.

Sein ist die Macht und die Herrlichkeit

in alle Ewigkeit.

Amen. (Liturgie der Osternacht).